

«Adresszeile1»
«Adresszeile2»
«Adresszeile3»
«Adresszeile4»
«Adresszeile5»
«Adresszeile6»

Dezember 2020

Liebe Freundinnen und Freunde,

nach zwei Tagen Elektrizitätsausfall wegen eines Wirbelsturms (am 25./26. Nov.) begann ich meine Gedanken für diesen Rundbrief zu sammeln. In solchen Situationen wird uns immer wieder der Luxus eines festen Hauses und eines regendichten Daches über dem Kopf bewusst. Wir rationierten die batteriegespeicherte Energie in der Hoffnung, dass sie für den Haushaltstrom und das Wiederaufladen der Laptop- und Smartphonebatterien ausreichen würde. Der Kühlschrank wird nicht über die Batterie mitversorgt - entsprechend änderte sich unsere Essensplanung. Wir füllten Eimer mit Wasservorräten auf und gingen sparsam mit dem Wasser aus der Leitung um, denn die Wasserversorgung ist von elektrischen Pumpen abhängig. Als Präventivmaßnahme galt im benachbarten Pondicherry eine totale Ausgangssperre, aber „dank“ des Covid-Lockdowns waren wir alle inzwischen ohnehin daran gewöhnt. Nach zweieinhalb Tagen war der Spuk glücklicherweise überstanden. Der Wirbelsturm fiel bei Kalpakkam, 80 km nördlich von Auroville, ins Land ein – in Kalpakkam ist das älteste Kernkraftwerk Tamil Nadus. Die Stadtmitte Aurovilles ist per Luftlinie nur 4 km von der Küste entfernt. Dadurch, dass die Stadt auf einer kleinen Erhebung 50m über dem Meeresspiegel liegt, haben wir mit Überflutungen jedoch glücklicherweise nichts zu tun. Wir haben „nur“ mit unseren nicht-asphaltierten, verschlammten Straßen, mit nassen Füßen und mit hoher Luftfeuchtigkeit zu kämpfen – wobei letzteres für die meiste Zeit des Jahres gilt. Unsere Mitmenschen in den Dörfern und Städten an der Küste, die nur 5 m über dem Meeresspiegel ihr Zuhause haben, sind allerdings stärker betroffen.

Extreme Wetterereignisse treffen die Tropen viel häufiger als die gemäßigten Breiten Europas oder den Mittelmeerraum. Temperaturen von 42 Grad und mehr sind typisch für den Sommer hier; wasserfallartige Regengüsse gibt es zu jeder Regenzeit bzw. Monsunsaison; Blitze, die erschreckend lautstark einschlagen, gehören ebenso zum Tropengewitter. In den letzten zwei Jahrzehnten werden allerdings die heißen Sommer länger und die extremen Tropengewitter häufiger – Europa macht vergleichbare Erfahrungen.

Die Diskussion um die Covid-19-Pandemie – und damit meine ich weder den Mediendiskurs noch die politisierte Polemik – besinnt sich inzwischen wieder auf klassische Streitfragen der Medizin und der biologischen Ökologie, wie sie im späten 19. Jahrhundert in Deutschland personifiziert wurden von Robert Koch (Mikroben als Krankheitserreger) und Max von Pettenkofer (Umweltbedingungen als Voraussetzung für Erkrankung) oder von Rudolf Virchow (der sich für die Untertage-Kanalisation von Abwässern engagierte) und Justus Liebig (der das Abwasser als wichtige Dünger- bzw. Nährstoffquelle für Gärten und landwirtschaftliche Felder erkannte). Was Krankheitserreger und das Immunsystem (d.h., die Umwelt des Krankheitserregers) betrifft, hat sich die Medizin auf eine ausgeglichene Anerkennung beider Faktoren geeinigt. Was das Kanalisieren und Reinigen von Abwässern und die

Wiederbenutzung von Abwasser und Bioabfall als Nährstoffquelle betrifft, scheint mir die Debatte noch lange nicht ausgeglichen.

Wie bereits in unseren Rundbriefen vom August 2019 und Januar 2020 berichtet, hatte unsere EcoPro-Konferenz im August 2019 sich ebendieses Themas angenommen. In diesem Zusammenhang möchte ich interessierte Leser*innen auf den Autor David Waltner-Toews aufmerksam machen, der sich seit Jahrzehnten für das Konzept Öko-Gesundheit bzw. Gesundheitsökologie (EcoHealth bzw. Health Ecology) einsetzt. Als Veterinärmediziner ist es Waltner-Toews gewohnt, mit Tiergedärmen und Kuhmist umzugehen und schreckt vor dem entsprechenden Vokabular nicht zurück. Außerdem hat er sich zum Epidemiologen weiterentwickelt, vor allem für Krankheiten und Krankheitserreger, die von Tieren übertragen wurden und werden, und die nicht nur mit landwirtschaftlicher Tierhaltung oder mit Haustieren zusammenhängen, sondern mit dem Umgang unserer Zivilisation mit der nicht-domestizierten Natur, einschließlich Zecken, Läusen, Stechmücken, Bakterien, Pilzen usw.

Es wird immer offensichtlicher, dass der Mensch mit seinen Eingriffen in Ökosysteme – aus Unwissenheit, aus Gier oder aus Apathie – eine Menge Schaden anrichtet und sein eigenes gesundes Überleben in Frage stellt. Wenn amerikanische Präsidenten das nicht kapieren (wollen), dann müssen eben schwedische Mädchen und andere junge Menschen dies lautstark medial klarmachen.

Die Errungenschaften einer medizinischen Hygiene (seit Joseph Lister) für die Chirurgie sind unumstritten, aber das Übertragen desselben Hygienekonzepts auf Körperhygiene, Nahrungsmittelhygiene, Wohnungshygiene oder öffentliche Hygiene ist unsinnig und nicht nur ressourcenverschwendend, sondern auch lebensfeindlich und deshalb gesundheitsschädlich. Die Forschung um das menschliche Mikrobiom – also die Billionen von Mikroben, die in und auf einem gesunden Menschenkörper zuhause sind – bildet eine Brücke zwischen medizinischer Mikrobiologie und Umweltmikrobiologie. Aber selbst der Ökolandbau aller Schulrichtungen, der „lebendigen Boden“ als wesentlichen Faktor anerkennt, scheut sich weitgehend vor diesem Thema.

Zum Abschluss dieser Gedanken zwei Sätze aus Waltner-Toews jüngstem Buch „*On Pandemics: Deadly Diseases from Bubonic Plague to Coronavirus*“:

“Personally, I get a headache trying to reconcile rat worship, rat companionship, and the ravages of the plague.” (S. 43) – frei übersetzt: “Die Anstrengungen, die Verehrung von Ratten [wie der Autor sie in Indien beobachtet hatte], den Umgang mit Ratten als Schmusetiere und die Verwüstungen der Pest miteinander in Einklang zu bringen, bereiten mir persönlich Kopfschmerzen.”

“Although I am not an alarmist with apocalyptic visions of the Black Death wiping out modern civilization, I do know that the stories that joust for control of national policies today – tales of competitiveness and economic efficiency, economics of scale and unfettered trade – are also tales of sloppy biological thinking” (S. 44) – frei übersetzt: “Wiewohl ich kein Schwarzseher bin, der den Untergang der modernen Zivilisation durch den Schwarzen Tod voraussagt, weiß ich sehr wohl, dass die Argumente, die heutzutage die Politik beherrschen wollen – Geschichten von Wettkampf und wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit, von Massenproduktion mit Skaleneffekt und uneingeschränktem freien Handel – Märchen sind, die auf schlampigem biologischen Denken beruhen.”

Unsere Projektarbeit in den Dörfern der „Tribals“ in den Kalrayan Hills – Ökolandbau, Ecosan-Toilettenversorgung und Ernährung der Schulkinder

Unabhängig von unseren persönlichen Besuchen vor Ort, bauen sechs Bäuer*innen Reis „biologisch“ an, d.h. ohne Kunstdünger sowie ohne Pestizide und Herbizide. Zehn Bäuer*innen bauen Kuhfutterpflanzen an und tragen somit zur Gesundheit und Produktivität ihrer durchschnittlich fünf bis zehn Kühe sowie ihrer Ziegen bei.



Inspektion eines Bioreisfeldes; im Hintergrund: Herr Bakkyaraj, Projektmitarbeiter, der in Melthoradipattu wohnt; vorne: Herr Devaraj, langjähriger EcoPro-Mitarbeiter und Herr Satyen Tait, kurzzeitiger EcoPro-Mitarbeiter.



Bei der Ausgabe von gekochten Eiern an Schulkinder, mit einem Lehrer der Schule.

Von neun Trockentoiletten sind acht in regelmäßiger Benutzung. Zwei Familien entleerten die Kompostkammern ihrer Toiletten und brachten den Kompost auf die Reisfelder; der getrennt aufgefangene Urin, der ein ausgezeichneter Dünger ist, wird ohne Wartezeit oder anderweitige Vorkehrungen in Gärten und Reisfeldern benutzt. Die beiden Toilettenhäuschen, die wegen der Covid-Ausgangssperren seit März unfertig geblieben waren, können nun erst nach Ende der Regenzeit fertiggestellt werden.

Die Nahrungsmittelversorgung der Schulkinder – koordiniert und finanziert von EcoPro, vor Ort organisiert vom dort ansässigen Projektmitarbeiter – besteht in erster Linie aus der Ausgabe von verschiedenen Linsenorten (Dal), Erdnüssen und Eiern zur Proteinversorgung und wurde seit Juni regelmäßig durchgeführt. Seit Oktober dürfen wir innerhalb Tamil Nadus - ohne extra Erlaubnis einholen zu müssen - wieder reisen. Seitdem besuchten wir die Kalrayan Hills dreimal. Die Schulen sind zwar noch geschlossen, aber wir bereiten gerade eine Tagesveranstaltung in einer der Schulen vor: ein Bücher- und Lesetag. Die Tagesveranstaltung soll zum Lesen- und Schreibenlernen animieren, insbesondere zum Lesen von Büchern (im

Gegensatz zum Browsen im Internet) und zum Hören von Geschichten aus anderen Zeiten und anderen Welten.

Lesen und Schreiben sind nicht nur Voraussetzung für ein Überleben in der modernen Welt, sondern befähigen auch zur persönlichen Weiterbildung, in welcher Hinsicht auch immer, und ermöglichen das Sich-Informieren als Staatsbürger*in, fördern das Gehirn und die menschliche Vorstellungskraft.

Während ich diesen Rundbrief nun, in den ersten Dezembertagen fertigstelle, haben wir bereits seit Tagen Dauerregen, mit täglichen Niederschlägen von 100 bis 150mm - heftigere Regenfälle sind vorausgesagt. Zum Vergleich: Köln, im Westen Deutschlands, verzeichnet einen Jahresschnitt von 800mm Niederschlag und Berlin im kontinentalen Landesinnern einen Jahresschnitt von 600 mm – Größenordnungen, die das Wetter an der Koromandelküste in ein bis zwei Wochen liefert. Entsprechend fühlt sich daheim alles so an, als sollte man Pilze züchten – manche Pilze sprießen bereits..

Wir bedanken uns wie immer sehr herzlich für Ihre Spenden und bitten weiterhin um Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen aus Auroville und den besten Wünschen zur Weihnachtszeit und zum Jahreswechsel,

Ihr / Euer
Lucas Dengel

(lucasdl@auroville.org.in)

(www.ecopro.in) zur Zeit leider nicht zugänglich

Auch auf Facebook unter „EcoPro Auroville“

Spendenverwaltung und Versendung dieses Rundbriefes:

GLS Zukunftsstiftung Entwicklung

Postfach
44774 Bochum

Geschäftsführung: Dr. Annette Massmann
Tel: 0234/5797-5224

Spendenkonto:

IBAN: DE 05 4306 0967 0012 3300 10

BIC: GENODEM1GLS (GLS Bank)

Die **Zukunftsstiftung Entwicklung** versendet in unserem Auftrag unsere Rundbriefe und verwaltet die Spenden. Von dort erhalten Sie eine Spendenbescheinigung (bitte Adresse auf dem Überweisungsträger angeben).

Die Spenden werden an uns ohne jeglichen Abzug überwiesen!

Informationspflicht

Die Zukunftsstiftung Entwicklung verarbeitet die von Ihnen angegebenen personenbezogenen Daten, um mit Ihnen in Kontakt bleiben und die gesetzlichen Pflichten, insbesondere seitens des Gemeinnützigkeitsrechts, zu erfüllen. Wir möchten Sie zukünftig per Briefpost über unsere laufenden Projekte und Veranstaltungen im Themenfeld Entwicklungszusammenarbeit informieren. Ihre Daten werden nur dann an die jeweiligen Projektpartner weitergegeben, wenn dies aufgrund des Spendenzwecks erforderlich ist. Unsere Projektpartner (auch außerhalb der EU) sind uns gegenüber vertraglich verpflichtet, den deutschen Datenschutzbestimmungen nach zu kommen. Ihre Daten werden nicht ohne Ihre Einwilligung oder ohne gesetzliche Grundlage weitergegeben.

Nach der gesetzlichen Frist von 10 Jahren gemäß § 257 HGB werden Ihre Daten aus unseren Systemen gelöscht, sofern dafür keine Rechtsgrundlage mehr besteht, insbesondere wenn die Kommunikation zwischen uns nicht mehr lebendig ist.

Sie können unter entwicklung@glS-treuhand.de Kontakt mit uns aufnehmen und erhalten Auskunft, welche Daten die Zukunftsstiftung Entwicklung von Ihnen gespeichert hat. Tiefergehende Informationen können Sie auch der Datenschutzerklärung auf unsere Homepage unter www.zukunftsstiftung-entwicklung.de entnehmen.

Möchten Sie in Zukunft keine Informationen mehr erhalten, teilen Sie uns dies bitte mit.